



Die Inklusionsfähigkeit der deutschen Berufsbildung stärken

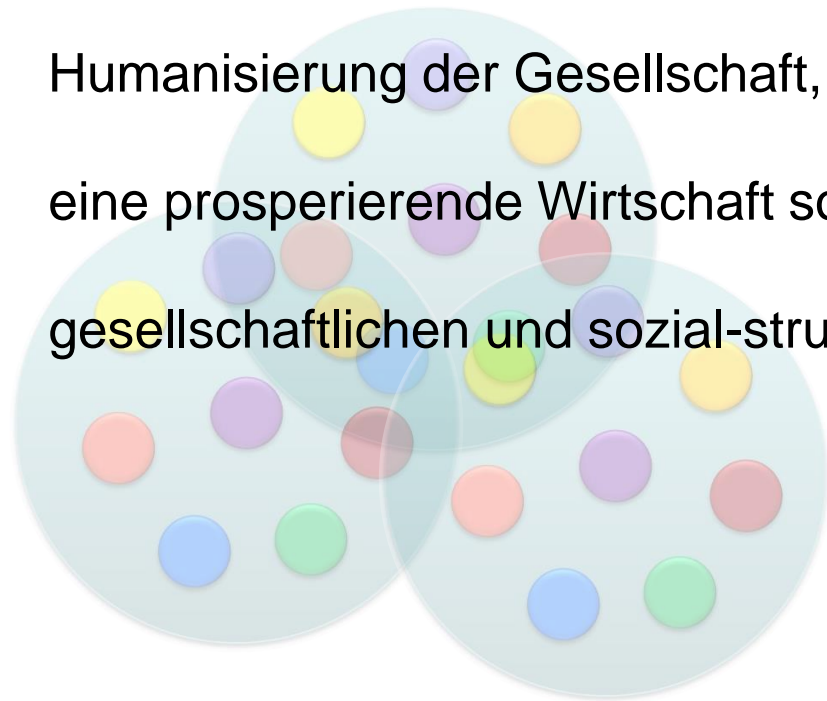
Vortrag in Essen am 24.11.2017

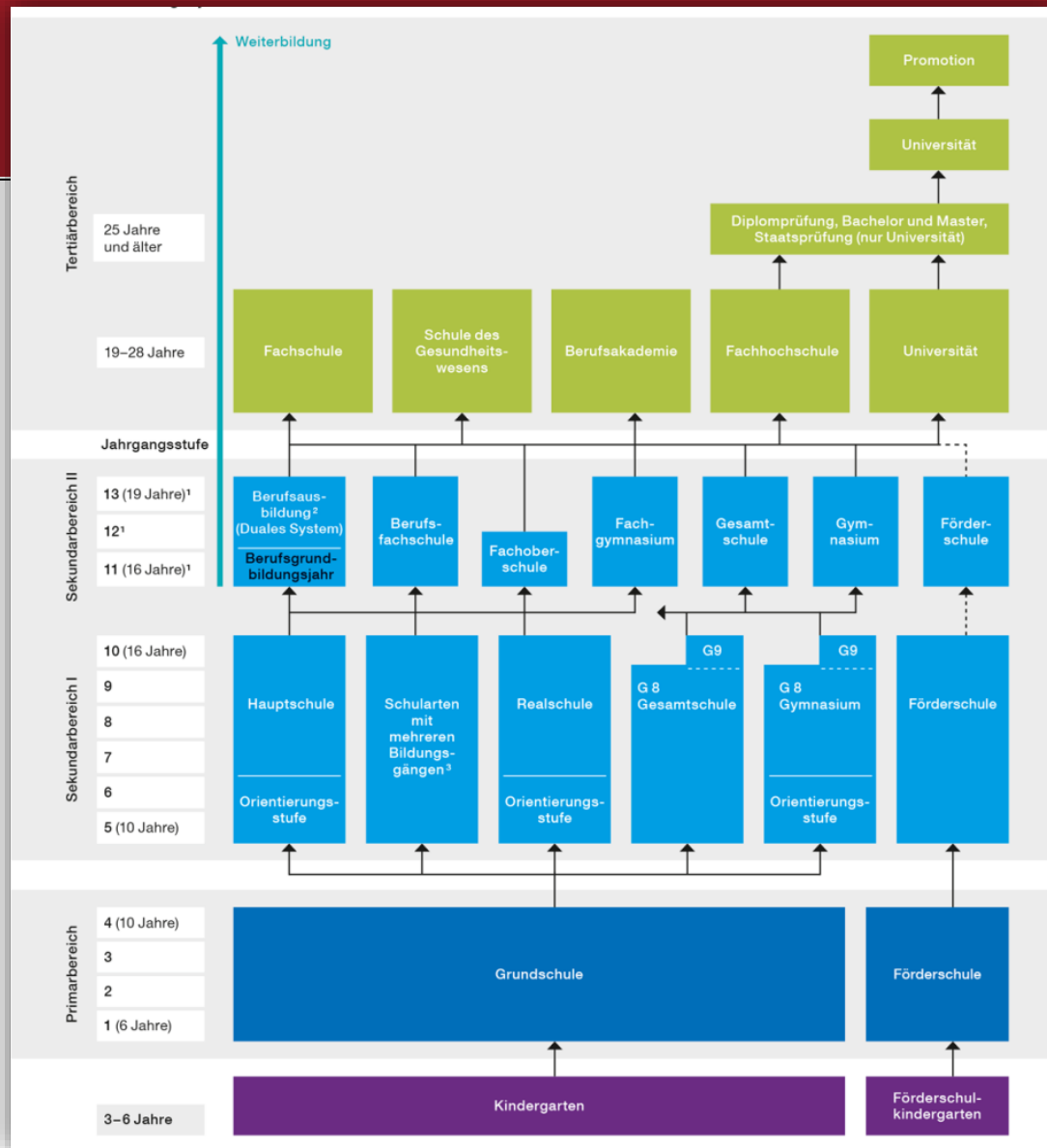
1. Kernthese
2. Das deutsche Bildungssystem
3. Auswirkungen der Bildungspolitik und Krise des Bildungssystems
4. Transformationsgesellschaft
5. Erkenntnisse, Studien
6. Navigationssystem Inklusion
7. Inklusion in Berufsbildenden Schulen
8. Handlungsperspektiven für ein biographieorientiertes Bildungssystem

1. Kernthese



Inklusion ist die Voraussetzung für die optimale Entfaltung der Potenziale, Kompetenzen und Bedürfnisse der Subjekte, die Demokratisierung und Humanisierung der Gesellschaft, die Durchsetzung der Menschenrechte, eine prosperierende Wirtschaft sowie zur produktiven Bewältigung der gesellschaftlichen und sozial-strukturellen Wandlungsprozesse.





2. Das deutsche Bildungssystem im Überblick

3. Auswirkungen der Bildungspolitik



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- Ungleiche Bildungschancen
- Separierendes, kostenintensives Schulsystem
- Hohe Kosten für Nachqualifizierung
- Keine optimale Förderung individueller Kompetenzen und Talente
- Mangelhafte Anpassung an demografische Veränderungen
- Bildungsghettos für Schüler mit besonderem Förderbedarf und Schüler mit Zuwanderungshintergrund
- Niedriges Bildungsniveau vor allem bei Migrantinnen

3. Duales System in der Klemme



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Anfängerzahlen in 2014

- Studienanfänger ca. 505.000
- Duale Ausbildung ca. 480.500
- Übergangssystem ca. 270.800

Duales System

In der Klemme:

- Bachelor-Abschlüsse von oben, steigende Anzahl einfacher Dienstleistungsberufe von unten
- Immer noch relativ niedrige Übernahmequote, insbesondere in den Berufen des Gastgewerbes und bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Doppelte Segmentation: niedrig qualifizierte Berufe im Handwerk; anspruchsvolle Industrieberufe (IT/Elektro)

„Übergangssystem“ als eigenständiges Bildungssegment

- geringer Anteil an Übergängen (ca. 45%)
- de facto keine Berufsvorbereitung, sondern hoch ausdifferenziertes Instrument der Abgangsselektion

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): S. 116 ff.

3. Bildungssystem in der Krise



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Stichworte

- Fachkräftemangel
- Lehrstellenproblematik
- demographische Entwicklung
- Weg in die Wissensgesellschaft
- Erschaffung eines europäischen Bildungsraums
- Warteschleifen und „Übergangssystem“

Ziele

- Qualifikationserwerbchancen erhöhen
- Bildungsteilhabe und Durchlässigkeit verbessern
- Bildungsarmut vermindern
- den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft sichern
- kein Abschluss ohne Anschluss

3. Europäische Berufsbildungspolitik



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Europäische Berufsbildungspolitik

Grundsätzlich andere Systemlogik:

- Employability statt Berufsprinzip/Berufsreife
- Kompetenzorientierung und damit Outcomeorientierung statt Inputorientierung/Zertifizierung

Elemente

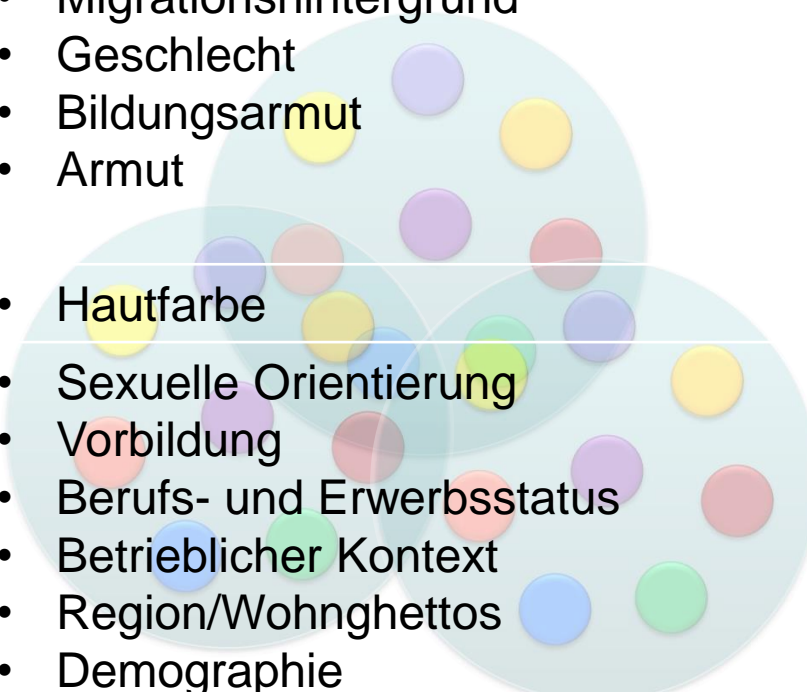
Modularisierungsdebatte:

- EQF/NQF/DQF
- ECVET/ECTS
- VET-LSA („Berufsbildungs-PISA“)

3. Inklusive Bildung



Exklusionsrisiken

- Menschen mit Behinderungen/
Gesundheit
 - Migrationshintergrund
 - Geschlecht
 - Bildungsarmut
 - Armut
- 
- Hautfarbe
 - Sexuelle Orientierung
 - Vorbildung
 - Berufs- und Erwerbsstatus
 - Betrieblicher Kontext
 - Region/Wohnghettos
 - Demographie

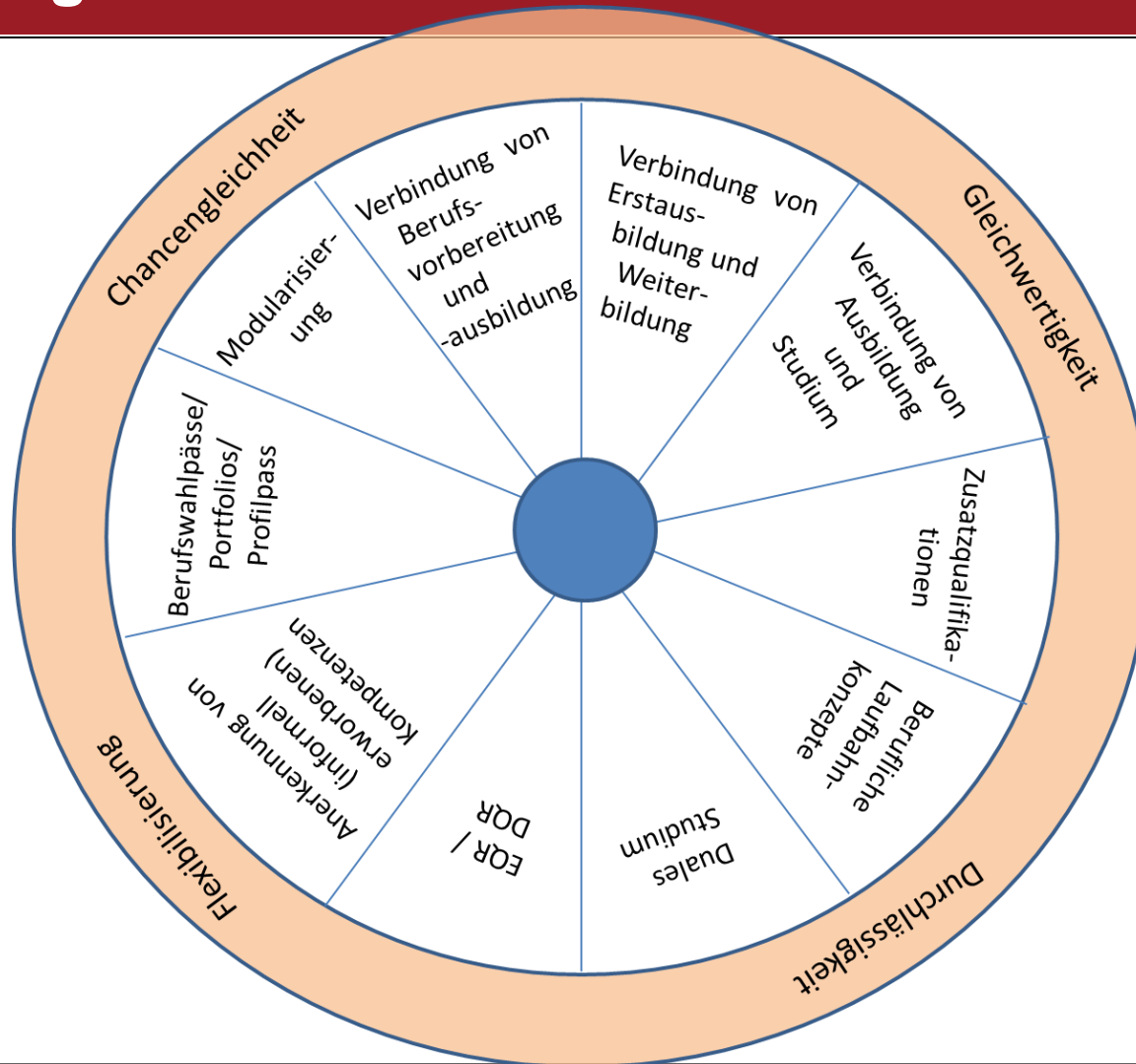
Exklusionsschwellen

- Vorberufliche Bildung
- Berufsausbildungsvorbereitung
- Duale Berufsausbildung
- Berufliche Fortbildung
- Berufliche Umschulung

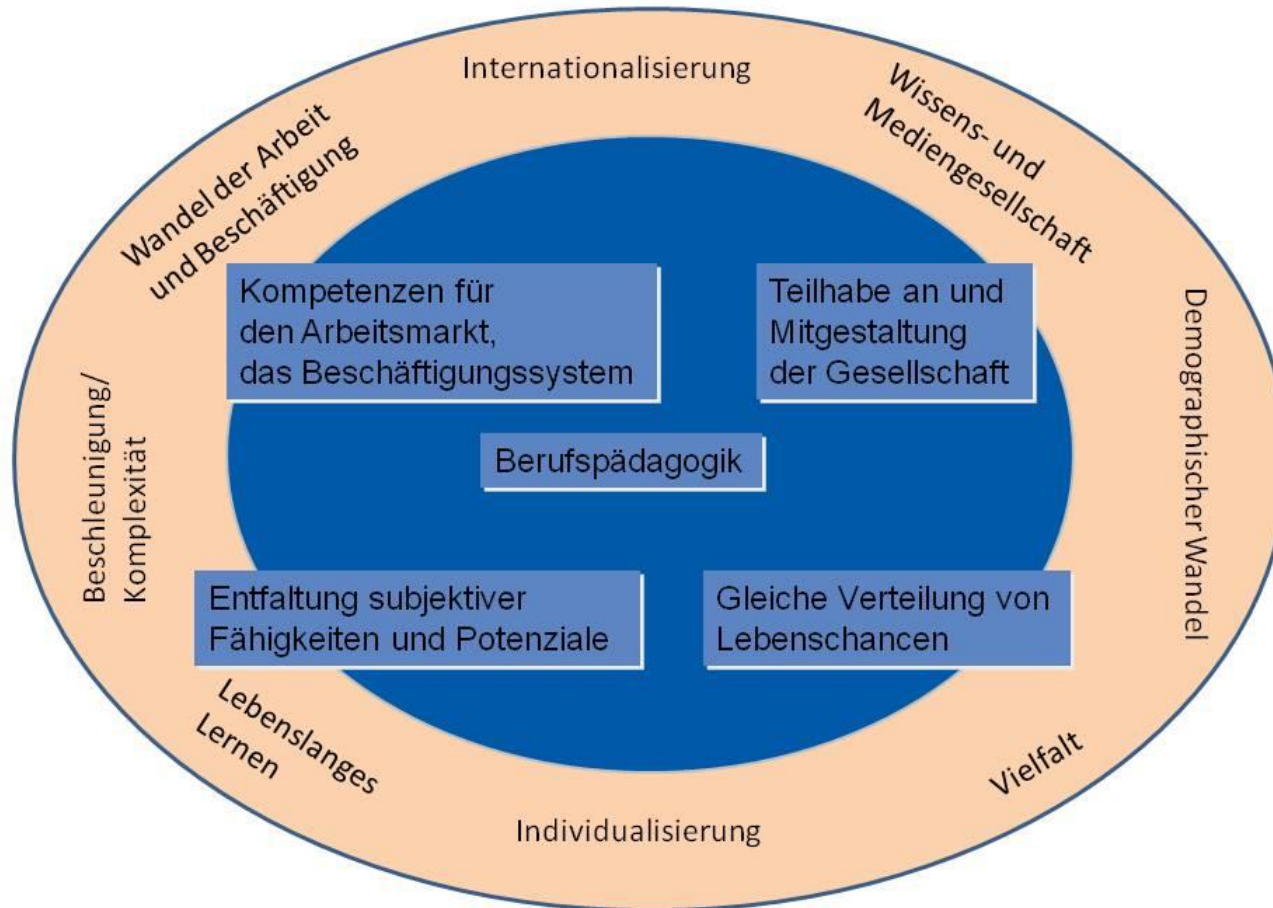
3. Ausgrenzung und Diskriminierung – Erklärung

- Vorurteile und Rassismus
- Ethnisierende und kulturalisierende Zuschreibungen durch unzutreffende Annahmen über kollektive Stereotypen und Eigenschaften, z.B. von Männern, Frauen, Menschen mit Behinderung, Nationalität, Hautfarbe, sexuelle Orientierung, Ethik und Religion
- Formen der strukturellen, institutionellen und organisationalen Diskriminierung. Von Individuen verantwortete Verfahrensabläufe, Regelungen, Mechanismen, Routinen und Gepflogenheiten
- Stereotypen

3. (Berufs-) Bildungspolitische Handlungsfelder



4. Spannungsfelder



Quelle: Rützel, Josef (2016): S. 34

4. Aktuelle Herausforderungen



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- Industrie 4.0/Arbeit 4.0
- Digitalisierung/digitale Bildung
- Demographie
- Inklusion/Vielfalt/Diversity
- Neue didaktisch-pädagogische und neue Lernkonzepte
- Kooperation und regionale Vernetzung

5. Zentrale Ergebnisse aus den Bertelsmann-Studien

- Das Verständnis von Behinderung, Migrationshintergrund und anderen Formen von Benachteiligungen ist diffus, wird verallgemeinert und nicht in Relation zu den Bedingungen gesetzt
- Als wichtigsten Grund für die Nichtausbildung werden fehlende Bewerbungen angegeben – ca. 50% in der Studie zu Menschen mit Behinderung, ca. 75% zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund (JmH), dagegen: konstatieren andere Studien ein aktives Bewerberverhalten der JmH.
- Ausbildende Betriebe haben stärkere Sicht auf Potenziale:
 - Soziales Engagement, besondere Stärken, umfassender Blick auf Bewerberpotenzial
- Barrierefreiheit wird relativiert: Mehr als die Hälfte der Betriebe die nicht ausbilden sehen fehlende Barrierefreiheit als hohes Hindernis, dagegen haben weniger als 15% der ausbildenden Betriebe Veränderungen vorgenommen

5. Wirksamkeit inklusiver Bildung



- Möller 2013:
 - Geringe positive Effekte auf Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf
 - Schwache negative Effekte auf das schulische Selbstkonzept
 - Auswirkungen auf soziale Integration nicht eindeutig
 - Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf keine eindeutigen, aber auch keine negativen Effekte
- Klemm/Preuss-Lausitz (2011)
 - Für Kinder mit Förderbedarf steigt die Lerneffektivität, ohne Förderbedarf gleichbleibende kognitive Leistungen, soziale Kompetenz
 - Langzeitstudie in Norwegen: inklusiv beschulte Kinder und Jugendliche waren deutlich erfolgreicher

5. Wirksamkeit inklusiver Bildung



→ Langzeitstudie in der Schweiz: Jugendliche aus Inklusionsklassen absolvieren signifikant häufiger eine Lehre und erreichen eine Beschäftigung und langfristige positive Einflüsse auf das Anspruchsniveau in der Berufssituation, auf die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und die Stabilität der privaten Beziehungen



6. Inklusion: Verständnis der UNESCO



Inklusion bedeutet,

„dass allen Menschen – unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen oder ökonomischen Voraussetzungen – die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln.“

Inklusion ist nicht nur ein Thema für die Gruppe der Menschen mit Behinderung, sie betrifft die Gesellschaft und die Berufsbildung als Ganzes!

Inklusive Bildung ist ein Menschenrecht

das bedeutet gemeinsam zu leben und zu lernen ohne Ausgrenzungen.

Inklusive Bildung nimmt jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit und seinen individuellen Bedürfnissen in den Blick. Sie steht für gleichberechtigte Teilhabe an den Bildungsangeboten für **alle** Menschen zur Entfaltung und Entwicklung der eigenen Möglichkeiten und für mehr Chancengleichheit durch Vielfalt.

6. Inklusive Bildung



- Stellt die unterschiedlichen Bedürfnisse und Voraussetzungen der Lernenden in den Mittelpunkt
- Passt das (Berufs-) Bildungssystem an die Bedürfnisse der Lernenden an und nicht die Lernenden an das Bildungssystem (UNESCO)
- Orientiert sich an Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit als ethisch-moralische Verpflichtung
- Inklusive Bildung ist eine notwendige Strategie den demographischen Wandel sowie die Auswirkungen der Internationalisierung, Mediatisierung, der Wissensgesellschaft und des sozio-kulturellen Wandels zu bewältigen und zu gestalten

6. Ebenen von Inklusion

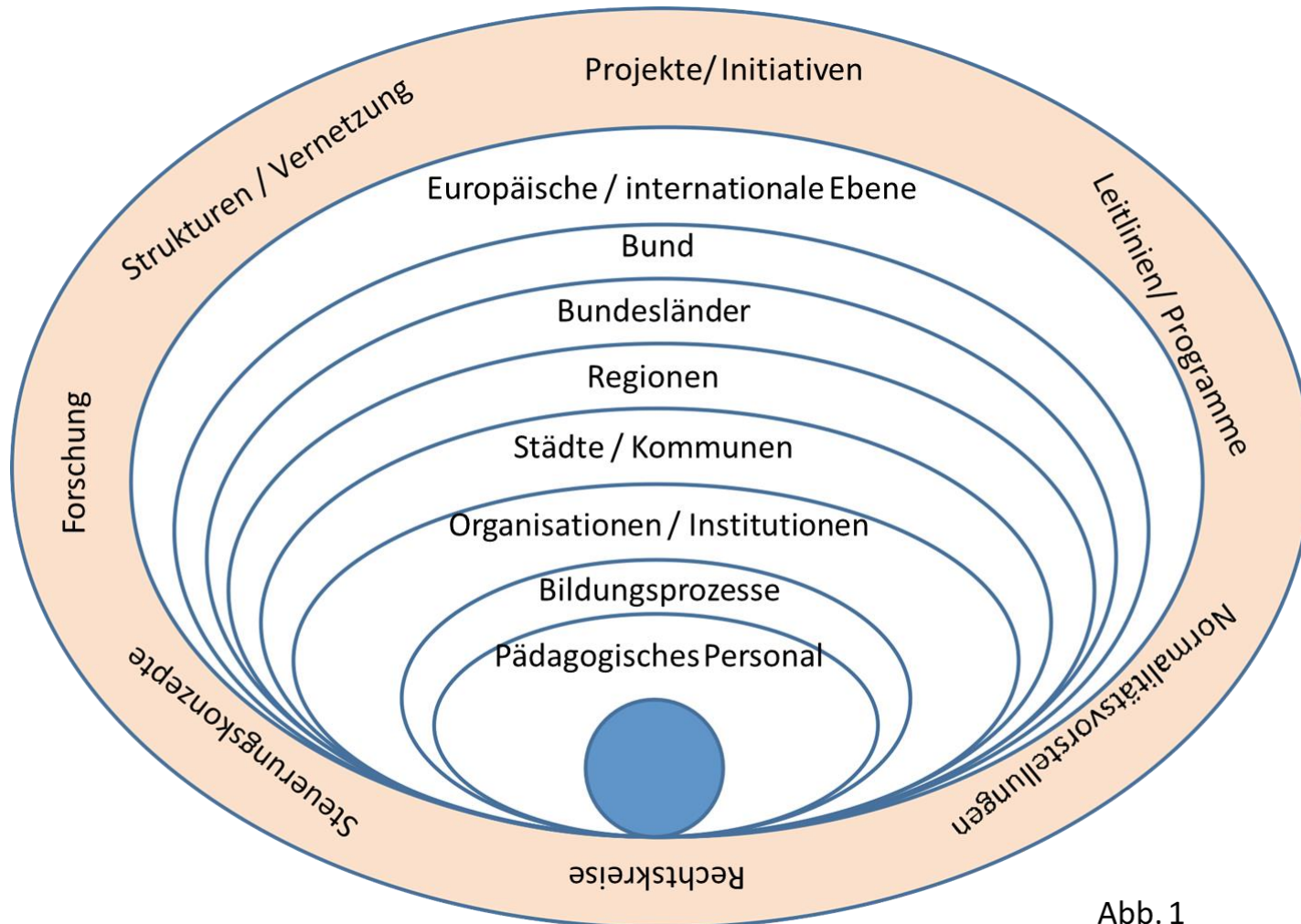


Abb. 1

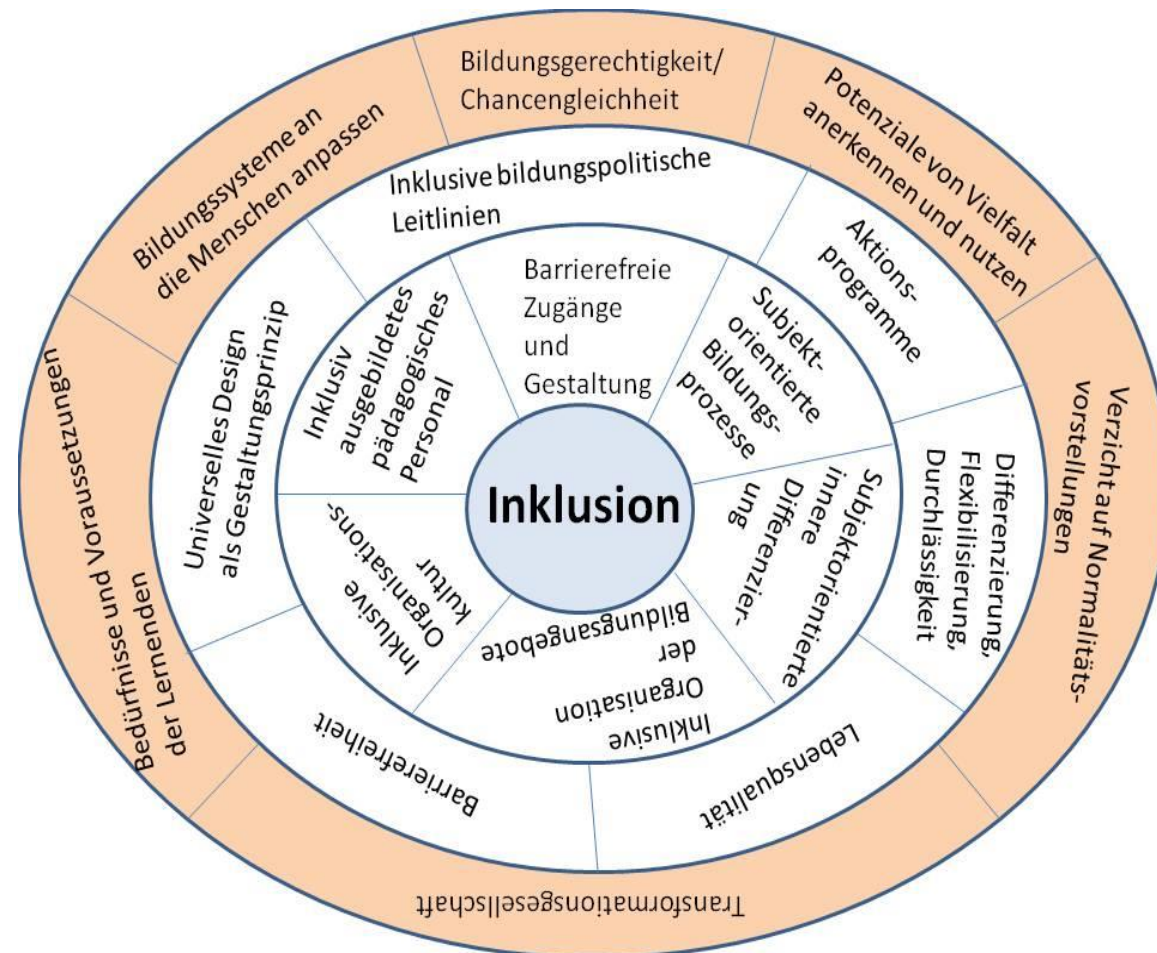
6. Wirkungsebenen von Inklusion



- Ich mit Mir → Nachdenken über mich, meine Haltungen, Sichtweisen und Werte
- Ich mit Dir → Gruppe, soziale Räume, Beziehungen
- Wir → öffentliche Organisationen, Betriebe, Bildungseinrichtungen
- Wir und Wir → Vernetzung von Organisationen und Initiationen
- Alle gemeinsam → Kommunen als Ganzes, auch als Teil der globalen Welt

Quelle: Montag Stiftung 2011, S. 24ff

7. Navigationssystem Inklusion



Quelle: Rützel, Josef (2016): S. 32

7. Arbeitsfeld berufsbildende Schule



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Inklusion

Regionale Bildungszentren

Schulprofile/Schulleitbilder

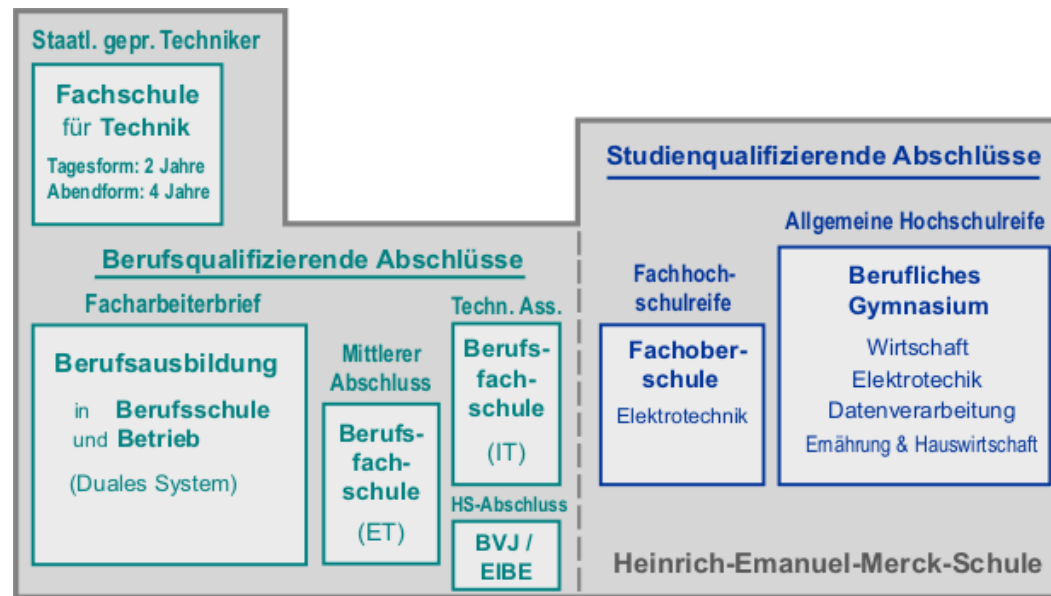
Regionale Netzwerke

Kooperation

Selbstverantwortung plus

Selbstorganisiertes
Lernen

Curriculum-
entwicklung



Qualitäts-
Management/
Evaluation

Personal-
Entwicklung

Diversity/
Heterogenität/
Vielfalt

7. Inklusion in Bildungseinrichtungen



- **Soziale Inklusion**

→ soziale Herkunft, Geschlecht, Migration, Hautfarbe, sexuelle Orientierung

- **Curriculare Inklusion**

→ Modularisierung, gemeinsame Angebote über die Bildungsgänge hinweg, Deckungsanalysen

- **Organisatorische Inklusion**

→ Angebotsstruktur zeitlich, curricular, individuell und biographisch flexibler ausrichten

8. Handlungsperspektiven für ein biographieorientiertes Bildungssystem



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- Aufhebung der strikten Trennung in Stufen, Säulen und Jahrgangsklassen im Bildungssystem
- Verknüpfung von Berufsvorbereitung und –ausbildung, von Ausbildung und Studium, von Erstausbildung und Weiterbildung
- Qualifikationsrahmen EQR und DQR
- Modularisierung
- Weiterentwicklung von Kompetenzfeststellungsverfahren, insbesondere von informell erworbenen Kompetenzen und deren Zertifizierung
- Erhöhung der Systemrelevanz von Portfolios und Berufswahlpässen

8. Handlungsperspektiven für ein biographieorientiertes Bildungssystem



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- Aufhebung der Trennlinie in den schulischen Organisations- und Angebotsstrukturen
- Aufhebung der Trennlinien in den regionalen, lokalen und organisationalen Steuerungs-, Vernetzungs- und Angebotsstrukturen
- Erneuerung der Zuständigkeits-, Kooperations- und Steuerungsstrukturen
- Bildung nicht als Vorbereitung auf das Leben, sondern als Teil jeder Lebensphase sehen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Josef Rützel
Technische Universität Darmstadt
Institut für Allgemeinte Pädagogik und
Berufspädagogik
Alexanderstraße 6
64283 Darmstadt
ruetzel@bpaed.tu-darmstadt.de